

– und dies binnen weniger Monate nach seiner Inhaftierung. Der Prosatext erfuhr im Sinn der elastischen Textualität des Mittelalters Veränderungen, wodurch dem Corvinenhof die Propagandakontrolle entglitt⁵². Das Vladbild verselbständigte sich. Soweit die Vorgeschichte vor dem ersten Nürnberger Druck.

Doch wie kamen die Geschichten von Vlad dem Pfähler an die Pegnitz? Die Forschung hat ein verlorengegangenes Wiener Flugblatt des Jahres 1463 angeführt, das, auf welchen Wegen auch immer, nach Nürnberg gelangt sein könnte und dort, vielleicht ergänzt, wiedergedruckt worden sei⁵³. Hierfür fehlt jeglicher Hinweis. Zunächst ist festzuhalten: Nürnberg hatte eine besondere Beziehung zum walachischen Woiwodat. 1431 hatte auf einer Nürnberger Reichsversammlung König Sigismund Vlads Vater, Vlad II., in den Drachenorden aufgenommen. Später erzählte man sich fälschlicherweise, Vlad Drăculea, der „kleine Drache“, sei in Nürnberg geboren worden⁵⁴. Man könnte für die Deutschen Berichte mehrere Vermittlungswege nach Nürnberg andenken. Vielleicht kamen sie auf nicht mehr zu erhellende Weise, vielleicht über Zwischenstationen, durch Kaufleute oder andere mobile Nürnberger

gelübde verbundenen sigismundianischen Drachenordens (*Societas Draconis*), aus. Zum Drachenorden etwa Mihailo POPOVIĆ, Der Drachenorden Sigismunds von Luxemburg und der serbische Despot Stefan Lazarević, in: Church Union and Crusading in the Fourteenth and Fifteenth Centuries, ed. by Christian Gastgeber u. a. (Transylvanian Review. Supplement 18,2, 2009) S. 71–78. – Vlad wird in den Berichten meist *Dracole* genannt, andernorts heißt er *Trekle*, *Trekole*, *Dragule*, *Dracuglia*, *Dracul* usw. – die sprachliche Nähe zum lateinischen *draco*, dem griechischen δράκων, dem italienischen *drago* oder dem mittelhochdeutschen *trache* war für Zeitgenossen wohl unüberhörbar.

52) Deutsche Berichte S. 102–139.

53) In Erweiterung seiner bisherigen (vgl. Matei CAZACU, „Geschichte Dracole waide“. Un incunabile imprimé à Vienne en 1463, BECh 139 [1981] S. 209–243) Argumentation: CAZACU, Dracula (wie Anm. 9) S. 200–204; dagegen William LAYHER, Horrors of the East. Printing Dracole Wayda in 15th-Century Germany, Daphnis 37 (2009) S. 11–32, hier S. 26–29, der stattdessen eine nicht bekannte weitere Quelle als Vorlage annimmt. Zuletzt hat die These abermals ins Spiel gebracht Klaus GRAF, Deutsche Berichte über den Pfählerfürsten: Histori von dem pösen Dracol, veröffentlicht am 13.2.2023: <https://archivalia.hypotheses.org/165909>. – Die Flugschriftshypothese, die um die Frage kreist, wo überhaupt eine Druckoffizin zur Verfügung stand (was etwa Wien bzw. Wiener Neustadt um 1463 ausschließt), und die diesbezügliche Literatur diskutieren Deutsche Berichte S. 37–43; bis heute wichtig, wenngleich recht erzählerisch, ist der Aufsatz von Gedeon BORSA, Über die Anfänge des Buchdruckes in Wien, Beiträge zur Inkunabelkunde 1 (1965) S. 48–75.

54) Markus TREMMEL, Dracula in Nürnberg. Auf den Spuren des Pfähler Vlad Tepes (sic) zwischen Rumänien und Mittelfranken, Bayerische Archäologie 2014, S. 36–38.